

*Die Osterfeier.* Handreichungen für die liturgischen Feiern vom Palmsonntag bis Ostermontag. Mit ausgewählten Studententexten für das künftige deutsche Messbuch. 111 S., Snolin, DM 13,50; f. d. Bezieher der Zeitschrift „Gottesdienst“ Vorzugspreis DM 12,—.

*Die Osterzeit.* Ausgewählte Studententexte für das künftige deutsche Messbuch. Heft 1: Von Ostersonntag bis Pfingsten. 48 S., Snolin, DM 7,80; Vorzugspreis DM 6,—.

*Die Sonntage im Jahreskreis.* Ausgewählte Studententexte für das künftige deutsche Messbuch. Heft 2: Die 34 Sonntage im Jahreskreis. Die Herrenfeste zwischen Pfingsten und Advent. 111 S., Snolin, DM 14,80; Vorzugspreis DM 12,—.

Sämtliche Texte hrsg. von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich. Freiburg 1970: Verlag Herder in Gemeinschaft mit dem Benziger-Verlag Einsiedeln-Zürich.

Nachdem das neue lateinische Missale Romanum erschienen ist, begann die gründliche Arbeit der Übersetzungen in die Volkssprachen. Am 10. 11. 1969 hatte die Gottesdienstkongregation in einem Schreiben an die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen die bislang geltende Vorschrift aufgehoben, daß die Altarausgaben auch den lateinischen Text mitdrucken müssen. So sehr das für manche Zelebranten bedauerlich erscheinen wird, so ist dies doch wegen Umfang und Kosten kaum zu umgehen. Grundsätzlich boten sich nun mehrere Wege an: Ersterstellung von vorläufigen Texten auf losen Blättern (z. B. in Frankreich); schnelle Erstellung einer vollständigen Übersetzung aller Texte (in mehreren Bänden in Buchform, z. B. in Italien); Herausgabe von Studententexten in sorgfältig gedruckten Faszikeln in guter drucktechnischer Ausstattung. Für das deutsche Sprachgebiet hat man sich zu diesem Weg entschlossen. Die neun Formulare sind jedoch angelegt, daß sie auch aus den Faszikeln gelöst und in Ringbücher eingelegt werden können. Abstrakt gesehen, ist dies der beste Weg. Allerdings ist er auch der teuerste. Das mag manchen Interessenten vom Kauf abhalten, da nun nicht nur die drei dicken Bände des bisherigen deutsch-lateinischen Meßbuchs überholt sind, sondern in etwa zwei Jahren auch die hier zu besprechenden Faszikel überholt sein werden. Neben dieser grundsätzlichen Problematik bezüglich der neuen Altartexte wird das ganze Vorhaben, wie es sich jetzt darbietet, doch manchen Vorteil bringen. Nur einige neue Möglichkeiten können erwähnt werden. Die Übersetzung der Orationen ist als großer Fortschritt zu betrachten. Viele Kritiker der neuen Texte mäkeln noch immer an Eigenständigkeiten der deutschen Texte herum, offensichtlich ohne die Instruktion der Gottesdienstkongregation für die muttersprachliche Übersetzung liturgischer Texte vom 25. 1. 1969 (!) zu kennen. Die freieren Übersetzungen sind sehr wohl notwendig. Insofern führen die hier gebotenen Formulare entscheidend über das frühere deutsch-lateinische Missale hinaus. Mit Ausnahme des Bandes von Ostern bis Pfingsten werden auch Ordo Missae und die drei ersten Hochgebete geboten. Warum allerdings die Präfation zum zweiten Kanon und das vierte Hochgebet fehlen, ist nicht klar ersichtlich. Dafür werden für Oster- und Pfingstzeit sowie für die Sonntage und Werktage „per annum“ eine Reihe neuer und guter Präfationen geboten. Dies ist besonders zu begrüßen. Auch sind die evtl. zu singenden Stellen des Messordo sowie die Präfationen mit ihren Singweisen ausgedruckt. Das neueste Faszikel enthält auch die neue ökumenische Fassung des Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei als Alternative zum bisherigen Text. Deren Einführung wird wohl erst allmählich möglich sein, aber sie liegen vorsorglich jetzt schon bereit. Trotz der oben gemachten Vorbehalte haben wir hier nun Texte vor uns, die man verwenden wird, wo eine lebendige Liturgie ein wirkliches Anliegen ist. P. Lippert

*Christsein ohne Entscheidung oder soll die Kirche Kinder taufen?* Hrsg. von Walter KASPER. Mainz 1970: Matthias-Grünwald-Verlag. 241 S., Snolin, DM 17,80.

Das Buch stellt sich nach der Lektüre bei weitem seriöser dar, als es vom Werbetexter des Verlages in Titel und Klappentext präsentiert wird. Es vereinigt Beiträge zur Frage der Taufe von Unmündigen aus der Sicht eines Praktikers (A. Kirchgässner), der ökumenischen Theologie (M. Raske — P. Lengsfeld), des Neutestamentlers (H. Leroy), des Dogmengeschichtlers (W. Breuning), des Liturgikers (A. Stenzel), des Systematikers (P. Schoonenberg und W. Kasper), des praktischen Theologen (A. Exeler — D. Zimmermann), des Religionssoziologen (P. M. Zulehner), des Kanonisten (J. Neumann) und Juristen (A. Hollerbach). Von keinem der Autoren wird das Recht der Kindertaufe, die Karl Barth seinerzeit „eine tief unordentliche Sache“ (vgl. S. 16) genannt hat, grundsätzlich in Zweifel gezogen. Deutlich wird